

Fernsprecher Nr. 8.  
Telegramme:  
Correspondent Merseburg.

Merseburger

Schriftleitung  
und Geschäftsstelle  
Oelgrube 5.

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abnahme von den Angehörigen 1.00 Mk., monatlich 30 Pf.; durch die Postbezogen 1.20 Mk., durch den Verleger in Cass. 1.62 Mk. Einzelnummer 5 Pf.  
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabeblättern am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modellellage.  
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. (Kleinere Anzeigen 50 Pf.).  
10 Zeilen pro Seite 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie familiären Annahmestellen entgegengenommen.  
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.  
Für unentgeltliche Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 42.

Dienstag den 19. Februar 1907.

33. Jahrg.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Attentatsklub im ungarischen Handelsministerium hat wenigstens schon die eine gute Folge gehabt, daß ein bisheriger Korruptionschmutz weggespült werden soll. Im Abgeordnetenhaus erklärte am Freitag Ministerpräsident Weterle bezüglich des Verhältnisses der Regierung zur Presse, obwohl jedermann anerkenne, daß das Infektionsepidemie, welches die Staatseisenbahnen zähle, seine Belohnung finde, durch welche die Regierung die Presse beeinflusse, daß mit Wärlaten verschiedener Parteien solche Verträge geschlossen wurden, so sei dennoch die Regierung dafür, um einer missverständlichen Auffassung zu begegnen, daß das Pauschalssystem aufgehoben werde; es werde deshalb ein Gesetz dem Abgeordnetenhaus unterbreitet werden, welches das Pauschalssystem verbietet. Mit dieser Erklärung hat Weterle einer Spengung der Koalition vorgebeugt. Die Volkspartei hat am Freitag eine Resolution gefaßt, die sich gegen die Auflösung verwarf, daß eine in einzelnen Fragen geübte Kritik sofort die Auflösung der Koalition nach sich ziehen sollte. Die Resolution erklärt weiter, die Partei sei mit den heutigen Erklärungen des Ministerpräsidenten völlig einverstanden. — Der Kabinetbeamte Hajdu, der dem Abgeordneten Engelzel zur Abschrift Aktien übergeben hätte und deshalb verhaftet worden war, ist auf Anordnung des Gerichtshofes wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da keine Befragung vorliegt, sondern nur ein Vergehen der Verletzung des Amtsgeheimnisses. Abgeordneter Engelzel veröffentlichte aus dem ihm übergebenen Aktienbündel eine Aufschrift des obersten Rechnungshofes an das Handelsministerium, in welcher bezüglich der nachträglichen Erhöhung des Infektionspauschales der Zeitung „Cypriotes“ um 25000 Kronen Aufklärung verlangt wird.

**Rußland.** Aus Ausland wird amtlich über das Ergebnis der Urwahlen zur Duma weiter berichtet: Von den bis zum Freitag gewählten 5778 Wahlmännern zweiten Grades sind 1382 Monarchisten, 881 Gemäßigte, 2429 der Linken Angehörige, 461 Nationalisten, 384 Parteilose und von 241 ist die Parteilassung unbekannt. — Bei dem Attentatsverfug gegen Graf Witte scheint es sich um einen schlesischen Scherz gehandelt zu haben, der vielleicht in der Absicht gemacht worden ist, den Grafen Witte lächerlich zu machen. Wie der „Times“ aus Petersburg gemeldet wird, haben sich die angeblichen Höllemaschinen als völlig harmlose Käthen erwiesen, in denen sich ganz unschädliche Stoffe befanden und die allerdings durch fremde Personen vom benachbarten Hause aus durch das Dach in das Haus Witte eingeführt wurden.

**England.** Im englischen Unterhaus rief am Freitag bei Fortsetzung der Adressdebatte eine lebhafte Erörterung die Frage hervor, ob es wünschenswert sei, die Kolonien in höherem Maße als bisher zu Beiträgen für die Kosten der Reichsverteidigung heranzuziehen. Unterstaatssekretär der Kolonien G. Burchill warnte vor geizigem geschäftsmäßigem Abrechnen mit den Kolonien oder geschäftlichen Vergleichen der gegenseitigen Vorteile. Das Reich sei nach den Grundsätzen einer Familie, nicht nach den Grundsätzen eines Syndikats aufgebaut. (Lebhafter Beifall.) Zernerbin sei es die Pflicht der Kolonien, wenn sich die Gelegenheit ergebe, zu den gemeinsamen Verteidigungsmitteln des Reiches beizutragen. Burchill betonte jedoch, daß die von den Kolonien geleisteten Beiträge im Wachstum seien und sehr hinzu, die Regierung beabsichtige nicht, die Kolonien zur Teilnahme an dem Rüstungs-Wettbewerb aufzufordern, in den viele Nationen zu treten bereit seien. Was immer die Kolonien gegeben haben, hätten sie aus freien Stücken gegeben, und die Regierung habe es mit Freuden angenommen. — Eine Abordnung der englischen Zuckerraffinerien, welche ersuchte, daß die Beziehung auf die Zuckersteuer eine

Erleichterung gewährt werde, wurde am Freitag vom Schatzkanzler Asquith empfangen. Asquith lehnte es ab, Zusicherungen zu machen in Beziehung auf das, was das Gesetzgeß enthalten werde, versprach jedoch, daß die Vorfstellungen der Abordnung sorgfältig erwogen werden würden.

**Niederlande.** Ein Attentat gegen den holländischen Justizminister van Raalte ist am Sonnabend verübt worden. Auf den Justizminister wurde vor seiner Wohnung ein Schuß abgefeuert, der Minister wurde nicht getroffen.

**Nordamerika.** Der US-Beilegung des amerikanischen-japanischen Zwistes ist, wie aus Washington telegraphisch wird, zwischen der Bundesregierung und den kalifornischen Delegierten ein Abkommen getroffen worden, wonach Kalifornien die orientalischen Schulen schließen und die Japaner zu den Schulen der Weißen sofort zulassen soll. Die abgeänderte Einwanderungsgesetz hat die Zustimmung Roosevelts gefunden. Roosevelt versichert den Delegierten, daß eine außerordentliche Session einberufen werden würde, falls die Bill in dieser Session nicht angenommen werden sollte. — Durch die neue Einwanderungsgesetz sollen bekanntlich japanische Kulis von den amerikanischen Ostküsten fern gehalten werden. Sie enthält aber auch sonst, wie wir berichteten, allerhand auf die Erschwerung der Einwanderung berechnete Vorschriften, und deswegen drohen der Vorlage neue Schwierigkeiten. Seitens der Senatoren der Südstaaten wird nämlich gegen die neue Einwanderungsvorlage starker Widerspruch erhoben, durch den die Angelegenheit zunächst ins Stocken geraten ist. Jene Senatoren machen geltend, daß durch die Vorlage Organisationen der einzelnen Staaten zu dem Zweck, Einwanderung dorthin zu lenken, verhindert werden würden. — Der Senat der Vereinigten Staaten hat nach einer geheimen Sitzung den Beschluß gefaßt, dem Präsidenten Roosevelt jedwede Unterstützung zuzuteil werden zu lassen in bezug auf alle Schritte, die er zur Verhinderung von Grausamkeiten im Kongostaat unternehmen sollte, soweit ein solches Vergehen nicht gegen einen Vertrag oder andere Verpflichtungen verstoße.

## Eduard Bernstein über sozialdemokratische Theorie und Praxis.

Eduard Bernstein hat durch seine scharfe Kritik der sozialdemokratischen Theorie und Praxis, die er an die Wahlverhältnisse der Sozialdemokratie geknüpft hat, schon wieder einmal schmerzliche Enttäuschung bei seinen Parteigenossen hervorgerufen. Er hat nämlich unlängst einem Mitarbeiter der — wie der „Vorwärts“ entziffert bemerkt — „großkapitalistisch reaktionären „Temps“ in einem Gespräch sein Herz ausgegüßelt, und dieses Interview ist durch eine Uebersetzung deutscher Blätter hier bekannt geworden. Danach hat Bernstein unter anderem gesagt: „Gute hat sich die Jugend der Bourgeoisie von uns entfernt und sogar die Arbeiter sind nicht mehr alle mit uns. Die katbolischen, protestantischen, christlichen Organisationen haben sich entwickelt und haben heute gleich unseren Gewerkschaften ihre Abgeordneten im neuen Reichstag, die uns, das Recht streitig machen werden, allein im Namen des Proletariats zu sprechen.“ Auf die Frage nach den Wirkungen der Wahlverhältnisse auf die künftige Haltung der Partei antwortete Bernstein: „Ich glaube, daß wir beschiedener werden und künftig den Umständen besser Rechnung tragen werden. Beachten Sie wohl, daß namentlich der linke Flügel der Partei von der Niederlage betroffen ist. Es sind unsere Helfsporne, unsere Unentwegten, die für sie verantwortlich sind, und mit ihnen die in der Doktrin erharteten Theoretiker. Unsere fast auf die Hälfte zusammengebrumpfte Fraktion wird eine neue Haltung einnehmen müssen. Seien Sie überzeugt, daß Bebel und Singer trotz ihres

Stoßismus die ganze Schwere des Schlages empfinden und ihre Taktik infolge dessen ändern werden. Beurteilen sie Bebel nicht nach den Kongressen. Die Kongresse sind Schwindel. (Das letzte Wort ist im Original deutsch wieder gegeben.) Nur die interne Parteilarbeit ist ernst zu nehmen und auf diesem Gebiete hat sich Bebel immer als Politiker erwiesen. Er ist vielleicht der erste unserer Revisionsisten. Sicherlich ist er wiederholt dem unvollkommen Einfluß Kautskys, dem Verwaller (depositaire) des orthodoxen Marxismus unterlegen, aber die Geschichtsbücher haben ihn in die Wirklichkeit zurückgerufen.“

Der „Vorwärts“ hat selbstverständlich sofort bei Bernstein angefragt, wie es sich hiernit verhält, und Bernstein hat darauf eine Erklärung abgegeben, die es zwar so darstellt, als wenn die obige Uebersetzung das Original sehr vergrößert wiederbegebe und den Sinn der Sätze völlig entstelle. Dagegen wird eingeräumt, daß der Korrespondent des „Temps“ in seinem Blatte die Tendenz seiner Ausführungen im ganzen richtig wiedergibt.

Nur will Bernstein nicht gesagt haben, daß die Kongresse Schwindel seien. Er faßt lediglich den Unterschied zwischen Kongresserklärungen, die der Natur der Sache nach einen allgemeinen Charakter tragen, und der Stellungnahme in den praktischen Kämpfen des Tages betont, bei denen die wechselnden Konstellationen der Parteien stets neue Situationen schaffen, und hinzugesetzt, daß er eine der bedeutendsten Eigenschaften Bebel's, der ihm in Kongressen oft als so doktrinär erwidert, gerade darin erblickt, im praktischen Kampf mit großem Scharfsinn sofort die Tragweite einer Veränderung der Konstellationen zu erfassen und entsprechend zu handeln. Also „im wesentlichen“ ist das alles richtig, was oben aus dem „Temps“ reproduziert worden ist, nur find die Ausdrücke ursprünglich weniger scharf. Das genügt!

## Deutschland.

Berlin, 18. Febr. Am Sonnabend nachmittag ritt der Kaiser in der Reitbahn des königlichen Marstalles. Am Abend nahmen er und die Kaiserin an dem großen Wohlthätigkeitskonzert zum Behen der verwundeten und erkrankten Teilnehmer am südw est a f r i k a n i s c h e n Feldzuge in der Ausstellungshallen beim Zoologischen Garten teil, in welchem er die Bühnenkünstler, der Berliner Gefangenenverein und der Köstliche Hüftersbund mitwirkten. Am Sonntag vormittag wohnte das Kaiserpaar der Einweihung der im Stadteile Markt neuerbauten Reformationskirche bei. Später ertheilte der Kaiser in Gegenwart des Staatssekretärs von Tschirschky und des Inspektors des diplomatischen Korps dem flammeschen Gefanden die Abschiedswörter.

Das Glückwunsch-Telegramm des Kaisers an Herrn v. Graf-Klanin, den Vorsitzenden des Vereins der Spiritusfabrikanten, lautet wie folgt: „Ich spreche Ihnen als dem Vorsitzenden des Vereins der Spiritusfabrikanten Deutschlands zum heutigen Tage, an welchem der Verein die Feier seines 50jährigen Bestehens begeht, meinen wärmsten Glückwunsch aus. Was der Verein in diesen 50 Jahren durch treue Arbeit nicht zum mindesten von seinen feinen unermüdeten tätigen Vorsitzenden geschaffen und erreicht hat, ist für das landwirtschaftliche Gewerbe, für die heimische Landwirtschaft überhaupt und das gesamte Vaterland von großem Segen gewesen. In dankbarer Anerkennung Ihrer Verdienste auf diesem Gebiete wie in Würdigung Ihres ausgezeichneten Werbens im Dienste meiner treuen Provinz Westpreußen habe ich Ihnen den Charakter als Wirklicher Geheimrat mit dem Prädikat „Erzelenz“ verliehen und freue mich, Ihnen hieron noch direkt Kenntnis zu geben. Wilhelm R.“

Der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein, Kurt v. Dewig, der bekanntlich wegen schwerer Erkrankung von seinem

Amte zurücktritt, war erst Ende Juni v. J. auf diesen Posten berufen worden. Er lebt jetzt im 60. Lebensjahre und ist 1869 in den preussischen Justizdienst getreten. Er wurde der „Voss. Ztg.“ zufolge 1875 Kreisrichter in Nummersdorf in Pommern und ging im nächsten Jahre zur allgemeinen Staatsverwaltung über. Als Regierungsrat arbeitete er erst bei der Landdrostei in Würzburg, übernahm dann die Verwaltung des Landratsamtes in Dramburg und wurde 1878 zum Landrat dieses Kreises ernannt. 1884 kam er als Landrat des Rheinbundes nach Ridesheim, 1891 als Verwaltungsgerichtsdirektor nach Potsdam und 1893 als Oberregierungsrat nach Breslau. 1898 zum Regierungspräsidenten befördert, übernahm er 1899 die Geschäfte der Regierung in Erfurt, von wo er 1903 in gleicher Amtseigenschaft nach Frankfurt a. D. versetzt wurde. 1906 war er zum Oberpräsidenten ernannt worden.

— Ueber eine Revision des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes hat am Freitag im Reichsamt des Innern eine Konferenz begonnen.

— Die „konservativ-liberale Paarung“ im Reichstage hatte sich Fürst Bülow so schön gedacht. Aber der Herr Reichsfinanzminister und der Bund der Landwirte lenkt. Affaire et dissipation! Die konservativ-liberale „Armada“ segel nach allen Winden. Eine der „brennendsten wirtschaftlichen Fragen“ ist nach Ansicht des offiziellen Bundesorgans die Reform der Reichsämter, die nach den Wünschen der Agrarier „möglichst sofort“ in die Wege geleitet werden soll. Das heißt doch wohl, daß die Agrarier sofort, wenn die Regierung etwa zögern sollte, einen entsprechenden Initiativantrag im Reichstage einbringen werden. Selbsterständlich ist es ausgeschlossen, in einer solchen Frage, in der sich die Ansichten der Rechten und der Linken wie Feuer und Wasser von einander scheiden, Konserwativen und Zentrum werden sich also sehr schnell wieder zu „gemeinsamen löblichen Tün“ zusammen finden, weit schneller jedenfalls, als der Herr Reichsfinanzminister auch in Augenblicken des schwärzesten Besinnens wohl beschützt haben wird.

— Die Erhöhung der Beamtengehälter in Preußen. Die durch die anbauender hohen Lebensmittelpreise immer dringlicher gewordene Erhöhung der Beamtengehälter in Preußen steht nach der Erklärung des Finanzministers im Abgeordnetenhaus in naher Aussicht. Herr v. Rheinbaben kündigte an, daß vom nächsten Etatsjahre (1908) ab sämtliche Kategorien von Unterbeamten auf eine Gehaltserhöhung rechnen dürften, ebenso gewisse Kategorien von mittleren Beamten, wie die Gerichtsschreiber. Ferner sollen nach Maßgabe der Abänderung der Wohnungsgehaltsaufschüsse im Reichstage auch die Wohnungsgehaltsaufschüsse in Preußen eine anderweitige Regulierung erfahren, wodurch insbesondere die Ungleichheiten in den großen Städten beseitigt werden sollen. Dergleichen werde ein Vergleich der Differenzen zwischen den Gehältern verschiedener Kategorien von höheren Beamten in Erwägung gezogen. Ferner kündigte der Minister an, daß schon jetzt im Staatsministerium ein Gesetz in Vorbereitung sei, welches für die Richter Dienstalterskufen einführt und sie im Gehalt den Regierungsräten gleichstellt. Durch die letztere Vorlage wird jedes Jahr bei der Etatsberatung wiederkehrenden Beschwerden der Richter über Zurücksetzung gegenüber den Verwaltungsbeamten endlich Abhilfe geschaffen. Der Antrag, die verschiedenen, von den Freisinnigen, den Nationalliberalen und dem Zentrum gestellten Anträge, einer besonderen Kommission zur Prüfung der Beamtengehälter zu übergeben, ist zwar nach der Erklärung des Finanzministers abgelehnt worden, jedoch ist zwischen den Parteien ein Abkommen dahin getroffen worden, daß diese Anträge als erste unter den Initiativanträgen sobald wie möglich nach Erledigung des Etats und zwischen durch zur Verhandlung kommen sollen. Die von dem Finanzminister in Aussicht gestellte Vorlage, welche die Erhöhung der Gehälter enthält, wird bestimmt dem Landtage noch in dieser Session zugehen und auch von ihm verabschiedet werden.

— Ueber die Ausfertigung der Reichsgesetze hat der Minister der öffentlichen Arbeiten im Einverständnis mit dem Justizminister folgende Verfügung erlassen: „Zur Anbringung von figurlichen Bildwerken an hervorragender Stelle, von historischen und symbolischen Malereien sowie von Sinnprüfungen ist, nach vorherigem Benehmen mit den zuständigen Justizbehörden, meine und des Herrn Justizministers Genehmigung einzuholen. Bei der Darstellung der Gerechtigkeit in einem Bildwerk oder einem Gemälde soll die früher übliche Binde vor den Augen der Frauengestalt weggelassen werden. Als Symbol der Gerechtigkeit ist die rechte Hand mit allen fünf Fingern ausgestreckt darzustellen. Für Inschriften und Sinnprüfungen sind deutlich lesbare Schriftzeichen zu wählen. Sinnprüfungen sind in gemalte oder plastische Umrahmungen so einzufügen,

daß der Spruch fest nicht ausdrücklich hervortritt.“ Daß für Inschriften deutlich lesbare Schriftzeichen gewählt werden sollen, ist mit Freude zu begrüßen, denn gar oft sind diese Buchstaben angebracht worden, die eine Entzifferung der Inschriften fast unmöglich machten. Sehr interessant ist, daß die Justitia jetzt keine Binde mehr vor den Augen tragen soll. Hat diese Aenderung etwa eine symbolische Bedeutung? — (Neue Bismarck-Erinnerungen.) Nachdem mit dem einstigen Chef der Reichsfinanzverwaltung aus den Kreisen der Lebenden geschieden ist, darf man erwarten, daß demnächst die Zahl der publizistischen Erinnerungen an den Fürsten Bismarck um einen neuen Beitrag vermehrt werden wird. Herr v. Rottenburg hat zu Lebzeiten über sein Zusammenwirken mit Bismarck nicht viel Schriftliches aus den Händen gegeben, dagegen in Privatgesprächen gern persönliche Eindrücke aus dieser Zeit seines politischen Wirkens erzählt. Wie verlautet, hat er jedoch in der Stille seines Bonner Aufenhalts genügend Muße gefunden, um schriftliche Aufzeichnungen aus diesem bewegtesten und inhaltsreichsten Abschnitt seines Lebens hinterlassen zu können.

— (Abgeordneter Erzberger revoziert.) Unter dem 7. Februar hat Abgeordneter Erzberger folgende Erklärung veröffentlicht: „In meiner Broschüre „Warum ist der Reichstag aufgelöst worden?“ habe ich auf Seite 26-27 bei Erwähnung der kolonialen Volksgesellschaften ausgeführt, daß z. B. einen erheblichen Beitrag des Aktienkapitals dieser Gesellschaften, die Gründer in Form von Aktien in die eigenen Taschen stecken“, und gesagt, daß „bisherige nationale Volksgesellschaften ganz bekannte konservative und national-liberale Männer stecken, die sich solche Riesengesellschaften machen ließen“. Ich habe in unmittelbarem Zusammenhange hiermit mehrere Namen genannt, darunter den „früheren national-liberalen Abgeordneten und Minister a. D. v. Müller“. Ich erkläre hiermit, daß ich Herrn Staatsminister v. Müller hinsichtlich seiner Beteiligung an kolonialen Volksgesellschaften den Vorwurf irgend einer unerlaubten, unlauteren, nur im geringsten bedenklichen Handlungsweise nicht habe machen wollen und nicht machen kann, und daß ich den etwa in meiner Broschüre enthaltenen Vorwurf gegen Herrn v. Müller hiermit zurücknehme.“

— Ueber die Ablehnung der Errichtung eines selbständigen Reichskolonialamtes, die bekanntlich am 26. Mai v. J. erfolgte und den Ausgangspunkt für die Verstimmung zwischen Regierung und Zentrum gebildet hat, bringt jetzt der selbsterklärte Führer der Reichspartei, Herr v. Liebenmann, im „Tag“ eine ganz neue Version, die eines gewissen tragikomischen Antriebes nicht entbehrt. Darnach wäre der Antrag auf namentliche Abstimmung eigentlich nur versehenlich gestellt worden entgegen dem stillschweigenden Uebereinkommen zwischen den Majoritätsparteien bei der entscheidenden Abstimmung. „Als daher — so schildert Herr v. Liebenmann den Vorgang — ein Dussler, Graf Bernstorff, beim Beginn der Sitzung namentliche Abstimmung beantragt hatte, ließ der Präsident durch die Schriftführer der Fraktionen sagen, sie möchten doch dafür sorgen, daß der Antrag nicht unterzögert werde. Auch vom Zentrum und von den Sozialdemokraten wurde dies gesagt. Bei Stellung der Unterstufungsfrage blieb infolgedessen zuerst alles still und der Präsident wollte gerade erklären, daß die Unterstufung nicht ausreichte, da sprach Herr Matthias Erzberger auf; ihm folgten 20, 30 vom Zentrum, und dann raste die ganze Schaar der Sozialdemokraten in die Höhe. Die Unterstufung reichte aus, und damit war die Ablehnung des selbständigen Kolonialamtes entschieden, die in namentlicher Abstimmung mit 142 Stimmen gegen 119 erfolgte.“ Daß das Zentrum von diesem Ergebnis der Abstimmung, das von den maßgebenden Führern nicht gewünscht worden war, überrascht wurde, ist ja bekannt, nicht aber, daß Herr Erzberger auch in diesem Falle der „böse Geist“ des Zentrums gewesen ist.

— (Zentrum und Welfen.) Das Zentrum möchte sich gern die vernichtende Niederlage der Welfen, die bekanntlich von ihren bisherigen sechs Mandaten nur ein einziges in den neuen Reichstag haben hinüber retten können, zu Nutze machen, um mit den Trümmern der Partei die eigenen Cadres zu verhärtet. Die „Köln. Volksztg.“ gibt den Deutsch-Hannoveranern gute Lehren, was sie zu tun haben, um sich bei den nächsten Wahlen wieder stärker zur Geltung zu bringen. Sie sollten nicht länger dem Phantom einer Wiederherstellung des Königreichs Hannover nachgehen und sich „als gläubige Christen“ mehr der praktischen Gegenwartsarbeit widmen. Mit anderen Worten: Sie sollten den konservativen Flügel des Zentrums verhärtet. Die Spekulation ist garnicht so übel. Gelänge es dem Zentrum, die protestantischen Deutsch-Hannoveraner, deren letzter Vertreter ja nur

durch liberale Stimmen in den Reichstag gewählt worden ist, sich anzugliedern, so könnte es die Fiktion weiter aufrecht erhalten, daß es keine konfessionelle, sondern eine eminent politische Partei ist. Die protestantischen Hannoversaner würden also fruchtlos dem Fraktionsverbande des Zentrums angehören. Es wird auch sicherlich so kommen, da die Welfen selber nach ihrer jetzigen schmerzlichen Niederlage das höchste Interesse daran haben, Anlehnung und „Schutz“ bei der bisher schon ihnen am nächsten stehenden großen Partei zu suchen.

— (Der liberale Verein in Leipzig) faßte am Freitag nach einem Vortrag des Herrn Redakteur West über: „Die Aufgaben des Liberalismus im neuen Reichstage“, bei dessen Besprechung dann die augenblicklich schwebende Frage der Verschmelzung der drei freisinnigen Parteien in den Vordergrund gerückt wurde, folgende zwei Resolutionen: 1. Angehts des Umstandes, daß sich das Zusammengehen der drei entschiedenen liberalen Parteien im Wahlkampf bewährt hat, daß ferner Gegenläufige grundsätzlicher Natur zwischen diesen nicht mehr bestehen und außerdem die politische Lage dringend auf eine völlige Verschmelzung hinweist, richtet der liberale Verein in Leipzig an die Leitung der freisinnigen Vereinigung das dringende Ersuchen, für eine Einigung aller Liberalen einzutreten. 2. Der Vorstand des liberalen Vereins in Leipzig wird beauftragt, mit den übrigen liberalen Vereinen Leihguts ein Zusammenarbeiten in wahrhaft liberalen Sinne anzubahnen.

— (Die Elsaß-Vorbereitung der Verfassungssache) steht noch immer auf dem alten Fleck. Die Reichsregierung kann sich nicht entschließen, zu dem nahezu einstimmigen Votum des Elsaß-Vorbereitungsausschusses, das in erster Linie eine autonome, auf dem Boden des Reichstages wünschenswerte aufbauende Landesvertretung fordert, Stellung zu nehmen. Der Staatssekretär v. Keller erklärte in einer der letzten Sitzungen des Landesauschusses auf eine Anfrage des liberalen Abgeordneten Wolf, daß die Angelegenheit noch immer auf demselben Punkte stehe und die Regierung ihren Vertretern im Bundesrat noch keine neuen Institutionen gegeben hätte. Das ist eine Erklärung, aber keine Entscheidung. Sehen denn die Verb. Regierungen nicht ein, daß aus der Verweigerung der Entscheidung nur das Zentrum und die Sozialdemokratie in den Reichslanden agitatorischen Nutzen ziehen?

### Wahlnachlässe.

Abg. Eichhoff hat mit Rücksicht auf den in der sozialdemokratischen Presse eroberten Vorwurf, er habe sich durch die Annahme der Wahl in Lennep-Nettmann eines Wortbruches gegenüber seinen bisherigen Wählern in Rülshausen schuldig gemacht, folgende Berichtigung dem „Vorwärts“ zugehen lassen: „An die Redaktion des „Vorwärts“, Berlin S.W. Unter Bezugnahme auf den in Nr. 39 Ihrer Zeitung veröffentlichten Artikel „Politische Reaktion“ erlaube ich Sie auf Grund von § 11 des Reichspressegesetzes vom 7. Mai 1874 um die Aufnahme folgender Berichtigung in der nächsten Nummer Ihrer Zeitung: Ich habe niemals mein Wort verpönt oder „mein Ehrenwort“ gegeben“, die Wahl in meinem früheren Wahlkreis Rülshausen-Langenfalsa Westense in jedem Falle anzunehmen; ich habe vielmehr während des ganzen Wahlkampfes in beiden Wahlkreisen, in denen ich kandidierte, ausdrücklich vermerkt, für die Gesamtheit einer Doppelwahl irgend eine bindende Zusage zu geben. Berlin, 16. Februar 1907. Richard Eichhoff.“

Ueber die Annahme der Wahl in Lennep-Nettmann hat Abg. Eichhoff vor einigen Tagen die Erklärung abgegeben: „In Uebereinstimmung mit der Zentraleitung meiner Partei habe ich es für eine nationale Pflicht gehalten, das Mandat des Wahlkreises Lennep-Nettmann anzunehmen.“ — Diese Erklärung hat vielfach eine irige Auffassung erweckt über eine Mitwirkung der Zentraleitung der freisinnigen Volkspartei bei der Entscheidung des Abg. Eichhoff, auf sein bisheriges Mandat für Rülshausen-Langenfalsa zu verzichten. Wie wir erfahren, hat die Leitung der freisinnigen Volkspartei auf die Entscheidung des Abg. Eichhoff nicht eingewirkt. Sie ist von ihm durch Telegramm über seinen Entschluß unterrichtet worden und nach Prüfung der Sachlage seiner Auffassung beigetreten, in der Voraussetzung, daß er den Wählern in Rülshausen keine bindende Zusage gegeben habe. Ein Hinweis auf eine „nationale Pflicht“ ist in dem Telegrammwechsel nicht erfolgt.

Als Kandidat des Bundes der Landwirte im Wahlkreis Rülshausen-Langenfalsa ist nach der „Deutschen Tagesztg.“ Ouischberger Ernstadt aus Groß-Bargula aufgestellt worden, der im Falle seiner Wahl der deutsch-konservativen Fraktion beitreten würde. — Wie verlautet, soll diese Aufstellung noch nicht endgültig sein, vielmehr noch ein Kandidat einer anderen konservativen Parteinrichtung auf der Bildfläche erscheinen.

**Eine kleine freundl. Wohnung**  
 bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche,  
 in der Nähe von der Post und dem Bahnhof,  
 wird zum 1. April zu mieten gesucht. Offerten  
 unter 15 P an die Exped. d. Bl.

**Möbliertes Zimmer**  
 zu vermieten und sofort zu beziehen  
 Franz R. Franzen, Lindenstraße 5.  
**Wohn. Zimmer** mögl. 1. Etage voll mit  
 Schreibstisch mit ant. Lampe in aller nächster  
 Nähe des Bahnhofs fast Kaufmann. Offerten  
 unter „Möbliert“ an die Exped. d. Bl.

**Freundliche Schlafstelle**  
 offen  
 Gothardstr. 28.  
**1 neuerbautes Wohnhaus**  
 unter günstigen Bedingungen bei möglicher An-  
 zahlung sofort zu verkaufen. Offerten unter  
 S 100 an die Exped. d. Bl.

**6000 Mk.** als Hypothek innerhalb der  
 Brandtstraße gesucht. Best.  
 Off. unt. W H 5 postlag. Merseburg.

**Ein Paar Läuferschweine**  
 stehen zum Verkauf  
 Oelstraße 3.

**Eine Kuh mit dem  
 Kalbe**  
 steht zu verkaufen  
 Gothof Neustadt.  
**Gebr. Kayser-Nägelmachere**  
 preiswert zu verkaufen  
 Schmalstr. 13 1.

Ein noch gut erhaltener 2 Mäntel  
**Geisgraut,**  
 115 Zentimeter breit, 64 Zentimeter tief, ist  
 preiswert zu verkaufen  
 Markt 23.

1 sehr gut erhaltenes acht nuss-  
 baum Damenzimmer-Möbement  
 (roter Plüsch),  
 wenig gebraucht, bestehend  
 aus 1 Sofa, 2 grossen und 6 kl.  
 Polsterstühlen, 1 Sofatisch,  
 1 Schreibtisch  
 preiswert zu verkaufen durch  
**Gehrdt Malprich.**

Eine gebrauchte guterhaltene  
**Klavierchule**  
 von Damm wird zu kaufen gesucht. Von  
 wem? sagt die Exped. d. Bl.

**Holzpanntoffeln**  
 dauerhaft und billig bei  
**H. Lehmann, Pantoffelmacher,**  
 Güterstraße 2.

**Waschgefäße**  
 liefert dauerhaft, alles repariert u. Holt ab  
**H. Wenzler, Breißeustraße 14.**

Empfehle in reicher Auswahl  
**Gesangbücher,  
 Konfirmationsbilder  
 und -Karten**  
 zu billigen Preisen.  
**Kurt Karius, Brühl 17.**  
 Mitglied des Rabatt-Vereins.

**Neuheiten**  
 für Frühjahr und Sommer in  
**Kleider-, Blusen- und  
 Kostümstoffen,  
 Wollbatiste mit Seide**  
 für feine Gesellschaftsleider in allen Farben.  
**Gelegenheitskauf für Knaben-**  
**anzüge.**

**C. Kosera,**  
 an der Geisel 2.  
 Tabakwaren.

**German. Fischhandlung**  
 empfiehlt  
  
**Schellfisch,  
 Cabeljan,  
 Schollen,  
 Zander.**  
 Ferner:  
**feinste Kieler Bückling, geräuch.  
 Schellfisch, Kludern,  
 Lachsgeringe, Bräthgeringe,  
 Sardinen, Fischkonserven,  
 Zitronen, Datteln, Feigen.**  
**W. Krämer.**

**C. Miethes Tischlerei**  
 empfiehlt sich zur  
**Anfertigung aller Tischler-  
 arbeiten**  
 in solider Ausführung und billigen Preisen.  
**Sorge aller Art vorrätig**  
 im Hintergebäude des Hotels Haber Mend.

Der  
**Total-Ausverkauf**  
 des Kaufhauses  
**S. Maerker, Merseburg,**  
 Gothardstraße 31,  
 wird zu enorm billigen Preisen fortgesetzt.  
 Am Lager sind noch große Posten  
 Konfirmations-Anzüge, Herren-Anzüge,  
 Paletots, Joppen, Hosen, Westen in neuesten  
 Mustern,  
 Hüte, Chemisets, Kragen, Schlipse, Hemden,  
 Normal-Hemden und Unterkleidung,  
 Strickwesten, Schirme, Stücke,  
**Arbeiter-Garderobe,**  
 Stiefeletten, Schaftstiefel, Filzschuwaren,  
 Pantoffeln jeder Art,  
 nur dauerhafte, beste Waren werden zu enorm billigen  
**Preisen**  
**total ausverkauft.**  
 Wer Geld beim Einkauf sparen will, der sehe sich zuvörderst  
 die Waren an.  
 Besichtigung gern gestattet!  
**Merseburg, Gothardstrasse 31.**

**Wer Rauchbelästigung hat**  
 verwende nur  
**„Aeolus“-Schornsteinaufsätze**  
 (Patent Dr. Plauer & Müller)  
 welche weit besser als alle anderen Systeme sind  
 Vorrätig im  
**Baugeschäft C. Günther jun.**



**Ritter Pianos**  
 begründen seit 1828 ihren Weltruf durch  
**solideste Arbeit**  
**grösste Zon Schönheit sowie**  
**unübertroffene Preiswürdigkeit.**  
**C. Rich. Ritter, Halle, Pianoforte-Fabrik**  
 Prachtkatalog gratis.

**Vaseline-Gold-Cream-Seife**  
 von Bergmann & Co., Berlin v. Fehrl.  
 a. M. mildste aller Seifen, besonders gegen  
 raube und furchte Haut, sowie zum Waschen  
 und Baden klein. Kinder. Borr.  
 a. Bad. 3. Etg. 50 W. Stadt-Apothete.

**Bienenhonig,**  
 gar. rein. eigener Bienenzucht, in feinsten hellster  
 Ware empfiehlt  
**O. Traefhner, Unteraltenburg 40.**

**Neppig emwidertes Haar** in Schindeln,  
 glänzendes Haar in Schindeln!  
 Zu erreichen durch Wendelsteiner  
**Häusner's Brennerei**  
**Spiritus**  
 nur ist mit „Wendelsteiner Stiche“  
 und „Brennerei“ versehen. Bitte Sie sich  
 vor Unterschleichen und Nach-  
 ahmungen! Hervorragendes kräf-  
 tigungsmittel der Kopf-  
 haut. Verhütet Gans-  
 halte, jeden Gans-  
 berst, Emschtes,  
 schädes, und erprobtes  
 Mittel. Flasche Mk.  
 0.75, 1.50 und 3.—  
 Alpina-Seife a 50 Pf. Alpina-Wild a Mk.  
 1.50. Zu haben in Apotheken, Droger. und  
 Parfüm. **Carl Hunnius,** München.  
 Debus-Drog. **W. Kieslich,** Central-  
 Drog. **Richard Kapper, Oscar**  
**Leberl, Max Hagen, Hermann**  
**Emanuel, Neumarkts-Drogerie, R. Ort-**  
**wann, Dom., Stadt-Apothete.**



**Schirmreparaturen**  
 und Überziehen wird gut und billig aus-  
 geführt. **Aug. Prall, Burgstr.**

**Eukalyptus-Bonbons.**  
 Bestes Hülfsmittel der Welt.  
 Paket 30 Pf.  
 bei Bernh. Fritsch Nachf., Curt Hördigs,  
 Paul Häber Nachf., Ad. Scharig,  
 Pal. Cronauer, Emil Weidling,  
**C. Wolff.**

**Beleihungs-**  
 Enträge für eine erstklassige Hypo-  
 thekenbank zu 4 bis 4 1/2 Prozent je  
 nach Bonität bis 2/3 des Taus nimmt  
 entgegen  
**Fried. N. Kunth.**

**Bei**  
 Stoffweiche, Gefaltungs-  
 krankheiten sind ein- u. re-  
 m-  
 über das beste Heilmittel.  
 Gabezeit für Damen: Dienstags, Donnerstags  
 und Sonnabends von 9-11 Uhr vorm. Für  
 Herren täglich von 11-8,  
 Sonntags 11-1.  
**Dampf- u. Warmbad.**

**Einbruch-Diebstahl-  
 und Glasversicherungen**  
 vermittelt  
**Fried. M. Kunth**  
 in Merseburg.

**Zöpfe** größtes Lager in allen  
 Farben zu billigen Preisen  
**Otto Stiebritz,**  
 Gothardstr. 9.  
 Haararbeiten u. Färben getrockneter Haare.

**Ein Schak**  
 ist ein zartes reines Gesicht, rosiges jugen-  
 dliches Aussehen weisse sammetweiche Haut  
 und blendend schöner Zant. Alles dies wird  
 erreicht durch die e d e  
**Stedenferd-Milchmisch-Seife**  
 von Bergmann & Co. Kadeben  
 mit Säpungsmittel: Stedenferd.  
 a Stück 50 Pf. bei: **Auguste Berger,**  
 Leipziger Seitenstr. 10. **E. Müller,**  
**W. Fuhrmann, Paul Richter,**  
**Franz Wirth.**

**P. P.**  
 Meine Frau hatte ca. 4 Jahre lang  
 ein schilmes, frontes, schenes Bein  
 und alle mit essentischen Ölen.  
 Sollen alle, die ihr erkrankt wurden,  
 möglich angewandt, bis sie die An-  
 schaffung der „P. P.“ in einer  
 Petrus las. Nach vierwöchentlichem  
 Gebraue war das frante Bein gründlich  
 geheilt.  
 Handlungsbestell  
**Ad. Heine.**  
 Nr. 1 (Zähr.), 30/10, 1905.

Mittwoch abend empfiehlt  
**Kaldaunen**  
**Rob. Reichardt.**  
**Neue Winter-Matta-Kartoffeln**  
 (vorrätig im Geschäft),  
**feinste engl. Matjes-Seringe,**  
**Pariser Kopf-Salat,**  
**frische Tomaten**  
 empfiehlt  
**C. L. Zimmermann.**

**Bei Gicht  
 Rheumatismus  
 Ischias  
 Neuralgien**  
 nehme man **Indoform.**  
 (Orthoform-Benzoläuremethylester).  
 auch bei veralteten  
**Glänzende Erfolge.** **Hallen!** **Dr.**  
**med. H. in G.** schreibt: „Erleuchte um gef.  
 Leberlebung von Indoform, das sich bei Neu-  
 ralgien und Zahnämern sehr gut bewährt hat.  
 Vorrätig in Apotheken zum Preise von 75 Pf.  
 und Mk. 1.50. Verschiedene Anzeigen und  
 Krankenberichte auf Wunsch zu Diensten.“  
 Nach Orten, wo nicht zu haben, versende  
 bei Vereindm. d. Betrages portofrei!  
**Frisz Schulze, chem. Fabrik, Leipzig.**

**Garant. rein. Gänsefett**  
 a Pfund Mk. 1.30,  
**la. amerit. Schweinesmalz**  
 a Pfund 60 Pf.  
 empfiehlt **Emil Wolff.**

**Bekanntmachung.**  
 Die Aufgabe von Angestellten in Dürren-  
 berg ist durch Beschluß der Fiskalverwaltung auf-  
 gelöst. Dieselben werden nun vom Ober-  
 meier der Jammung beurlaubt.  
 Merseburg, den 13. Februar 1907.  
 Die Fiskalverwaltung zu Merseburg  
 und Umgegend.  
**Gustav Dorias, Obermeister.**

**Gr.-Kayna.**  
**Zum Maskenball**  
 Sonntag den 24. d. M. haben  
 freundschaftlich ein  
 der Turnverein:  
**Schnake, Gajwirt.**



**Barings Restaurant.**  
 Mittwoch abend  
**Pöfelrinderbrust mit Meerrettich.**  
**Boabier.**

**Huholds Restauration.**  
 Heute  
**Schlachtefest.**  
**Badel's Restauration.**  
 Heute Schlachtefest.



Wiederholungs- und Nachprüfungsarbeiten



# Wama, spricht Weschen, las mit wieder **Veilchenseifenpulver**

„Marke Kaminsieger“  
einkaufen, man findet in den Paketen so wunderbare Gegenstände!  
In den meisten Geschäften à 15 Pf. zu haben.  
Vorsicht beim Einkauf! Man achte auf die „Schubmarke Kaminsieger“!  
Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

**Kasen- und Rehkleine**  
empfiehlt  
**Emil Wolff.**  
zum Waschen und  
Blätten wird ange-  
nommen  
**Wäsche**  
zum Waschen und  
Blätten wird ange-  
nommen  
**Wäsche**  
zum Waschen und  
Blätten wird ange-  
nommen  
**Wäsche**  
zum Waschen und  
Blätten wird ange-  
nommen

**Zwei Lehrlinge**  
sucht zu Otern  
**Albert Vagenhardt,** Schuhmachermeister,  
Oberburgstraße 2.

**Tischlerlehrling**  
sucht zu Otern  
**Richard Michaels,** Malermeister,  
Sitzberg 11.

**Einen Lehrling**  
sucht zu Otern  
**K. Kellermann,** Fleischmeister.

**Barbier-Lehrling**  
sucht zu Otern  
**Konrad Will,** Barbier, a. d. Geisel 3.

**Lehrling**  
gelucht. Zu erfragen bei  
**Fritz Roenneke,** Merseburg.

**Gausdruer**  
bei hohem Lohn gesucht. Zu erfragen in der  
Exped. d. Bl.

**Jüngerer Mechaniker,**  
welcher im Manometerbau tüchtig ist, für das  
Ausland gesucht. Derselbe soll, nachdem er in  
unserer Stammfabrik einige Zeit gearbeitet hat,  
in unserer Filiale in England Anstellung er-  
halten. Lebensstellung gegen gute Bezahlung.  
Interessenten mit Angabe der bisherigen Tätig-  
keit unter L. 357 an **Sachsenstein &  
Bogler, A. G., Berlin W. 8.**

**Ein Mann**  
zur Feld- und Hofarbeit wird angenommen.  
**Bertel, Neumarktsmühle.**

**Arbeiter**  
gelucht.  
**Gebr. Seibicke, Eisenhandlung.**

**Einen Hausburschen,**  
am liebsten vom Lande, sucht  
**Paul Stecher, Fleischermeister.**  
Eine ältere anständige und umgängliche  
**Frau**  
zur Führung eines kleinen Haushalts wird ge-  
sucht  
**Gottwardstraße 33 1.**

**Damenschneiderei.**  
Eine tüchtige Gehülfin sowie eine  
Verwende nimmt an  
**Margarethe Sont,** Weichenstraße 5,  
an Gottwardstraße.

**Gefucht werden für gute Stellen:**  
Kochmädchen, Stützen, Köchin, Stubens- und  
Hausmädchen, Mädchen f. einz. Herrschaften,  
bei Kindernädchen, alt. u. jung. Mädchen  
nach hier und auswärts von Solingen.  
**Frau Henriette Langenhein,**  
Stellenerweiterin, **Schmalstraße 21.**

**ordentl. Dienstmädchen**  
wird zum 1. April gesucht.  
**Frau Marg. Löbe, Sellnaustraße 10.**

**Ein ordentliches Mädchen**  
für Küche und Hausarbeit sucht zum 1. April  
**Frau E. Werner, Burgstraße 4.**

## Einladung zur General-Versammlung. Die ordentliche General-Versammlung des Vorschuss-Vereins zu Merseburg

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht  
findet **Sonntag den 24. Februar 1907,**  
nachmittags 3 Uhr,

im Saale des „Casino“ hier selbst statt. Hierzu werden sämtliche  
Mitglieder des Vereins ergebenst eingeladen.  
Tages-Ordnung:

1. Rechenschaftsbericht über das Jahr 1906 und Genehmigung der Bilanz.
  2. Beschluß über Verteilung des Reingewinns, Erteilung der Entlastung.
  3. Pensionierung des Kassierers Dürr.
  4. Vorstandswahl.
  5. Beschlußfassung über die Grenzen, welche bei Kreditgewährung an Genossen eingehalten werden sollen.
  6. Neuwahl für die nach Ablauf ihrer Wahlperiode auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder.
  7. Wahl der Abhängungs-Kommission.
- Vericht über die Verhandlungen auf dem Unterverbandstage in Grotzen und dem allgemeinen Genossenschaftstage in Cassel.  
Etwasige Anträge sind bis zum 19. d. M. bei Unterzeichnetem einzureichen.

Merseburg, den 6. Februar 1907.  
**Der Aufsichtsrat d. Vorschussvereins zu Merseburg,**  
eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
**E. Richter, Vorsitzender.**

### Berliner Pferde-Lotterie

Ziehung 19. und 20. März in Berlin im Dienstgebäude der Königlichen General-Lotterie-Direktion. 24,000 Lose. 6039 Gewinne im Werte von zusammen:

**100000 Mark**  
Hauptgewinne: 10000, 6000, 5000, 4000  
2x3000, 5x2000, 6x1500 ferner Silberwaren und  
Fahrräder im Werte von

**50000 Mark**  
Lose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk. (Porto und Liste 20 Pfennig extra) zu haben bei allen  
in allen durch Plakate  
konstatieren Verkaufsstellen:  
Wo nicht versendet diese Lose die  
Lose-Vertriebs-Gesellschaft Kgl. Prouss. Lotteriedeckung,  
G. m. b. H., Berlin, Monbijouplatz 1.

### Technikum Hildburghausen

„Höhere u. mittl. Maschinenbau- u. Elektrotechnikerschule.  
Mühlenschule. Baugewerk- u. Tiefbauschule.“  
— Programm frei. —

### Pfeiffer'sches Institut zu Jena.

Die mit einem Pensionat verbundene Realschule, deren Reifezeugnis zum  
einjährigen Dienst berechtigt, beginnt das Schuljahr 1907 am 9. April. Erste  
Aufsicht, hervorragende Erfolge. Prospekte auf Wunsch durch den Direktor  
**Prof. Pfeiffer.**

Extra-Berufung für d. Fester d. St. Gültig bis 15. 3. 1907  
100 L. S. Sprött, 1 St. H. Handw. 2. Klasse 30. Rorweg. Bld. ob. i. g. l. g.  
Bert. Bld. H. 1. Dst. Bld. 1. Dst. Bld. 40 ff. marin. S. Der. u. ff. Bld. 1.  
Alt. für 2,95 inkl. Dep. g. Rd. C. Degener, Fischer, Schwimmende 79 b. 350 ff. S.  
Sprött. 2 1/2 80. Galt. 2 1/4.

### Vorteilhaftes Angebot.

Einen großen Vorrat  
**reiner Lamas, Panamas und Flanelle**  
verkaufe, um möglichst Platz zu gewinnen, zu sehr billigen Preisen aus  
Neur. Verschiedene Reiser engl. Güllgardinen in crem und weiß,  
Stragenstoff, Güllbeder, nur beste Qualitäten, bedeutend unterm Preis.  
Wer Käufe 7 Prozent Rabatt in bar.  
**A. Günther, Markt 17/18.**

## Merseburger Musikverein.

Freitag den 22. Febr. 1907,  
abends 7 Uhr präzis,  
im königlichen Schlossgarten-Pavillon  
**3. Müntler-Konzert.**

Das russische Trio: Frau Vera Maurina-  
Vres (Klavier), Herr Prof. Michael Vres  
(Violine) und Herr Josef Vres (Violoncello).  
Herr Sidney Hiden (Gesang).

- Programme:  
1. A. Arensky: Trio D-moll. 2. F. Schubert:  
a) Wanderers Nachtlied. b) Schwanengelang.  
c) Sei mit gestirbt. d) Märlchen.  
3. F. Nuon: Sonate für Violine u. Klavier,  
op. 7. 4. J. Brahms: a) Mit vierzig Jahren,  
b) Erinnerung. — Hugo Wolf: c) Schändens  
Jesuab. d) Helmet. 5. M. Rubinstein:  
Trio B-dur.

Eintritt gegen Vorgebung der Mitglieds-  
karten. Eintrittsmarkten zu 50 Pf. in der  
Stadtbibliothek Buchhandlung bis Freitag  
mittag. Gebude für Mitgliedglieder Eintritts-  
markten zu 3 und 2 Mark.  
Die Namen werden höchst geben,  
die Güte in der Garderobe abzugeben.  
Der Vorstand.

Ein sauberes ordentliches  
**Mädchen**  
17-18 Jahr alt sucht zum 1. April  
**Frau Gertrud Mohr, Gottwardstr. 41.**

**Ein ordentliches Mädchen,**  
mögl. in Küche angeht, wird zum  
1. April gesucht. Lohn bis 150 Mk.  
**Frau M. Schäfer, Entenplan 1.**

**Ein älteres Mädchen**  
für Küche und Hausarbeit wird zum 1. April  
gesucht von  
**Frau Professor Werner, Rohmstr. 7.**

**ordentliches Dienstmädchen.**  
Zu erfragen  
**Saalstraße 7.**

**Gertrud Kuhluss,**  
an der weihen Mauer 11,  
mit guten Zeugnissen zum  
1. April gesucht. Zu melden  
in  
**Kalle a. S.,  
Kanalstraße 111.**

Zum 1. April wird ein gewandtes solches  
**Dienstmädchen**  
gelucht. Jährliches Gehalt 150 Mark.  
**Unteraltenburg 44 U.**

Gelucht zum 1. April ein  
**tüchtiges Mädchen,**  
welches Kochen und Hausarbeit übernimmt.  
**Frau Geheimrat Jomann, Carlstraße 18.**

**Junges Mädchen,** welches Lust  
und Krautbühnen zu erlernen, stellt sofort od.  
auch später ein  
**Anna Schumann, Pinnengäßchen,  
Gottwardstr. 30.**

**Ein sauberes Mädchen**  
fürs Haus 1. April gesucht  
Konditorei **Gottwardstraße 14.**

Zum 1. April suche ein  
**Dienstmädchen.**  
**A. Seidel, Merseburg, Selgrube 13.**

**Ein junges Mädchen,**  
welches Handarbeit ist, sucht 1. April in besserem  
Haus Stellung. Offerten unter „Kinder-  
mädchen“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Ein tüchtiges Dienstmädchen**  
bei gutem Lohn zum 1. April er. gelucht.  
**Helma Bergmann, Gottwardstr. 10.**

**Ein Mädchen,**  
welches Oftern die Schule verläßt, wird zum  
1. April gelucht  
**Entenstraße 2.**

Suche per 1. April ein nicht zu junges  
**tüchtiges Hausmädchen**  
bei hohem Lohn.  
**Frau S. Dobkowitz.**

**Ein Mädchen**  
für Küche und Hausarbeit sucht zum 1. April  
**Frau Luise Habr, Selbstraße 1 1.**

Ein ordentliches tüchtiges  
**Dienstmädchen**  
wird für den 1. April gelucht.  
**G. Louis Zimmermann, Burgstraße 15.**

**Ein Fortkommale** mit Gehalt von 100 Mark  
sollten. Bitte daselbe gegen gute Belohnung  
abzugeben  
**Domplatz 10.**  
Hierzu eine Zeilangs.



Aus Deutsch-Afrika.

Einer der gefährlichsten Rebellen im deutsch-afrikanischen Aufstande, der Hauptführer der Wangumba, Abdalla Mpanda ist, wie kürzlich bereits telegraphisch gemeldet wurde, am 16. Januar im Gefecht gegen die 14. Kompanie gefallen. Es handelt sich hier, wie die Münchener „Allg. Ztg.“ nachträglich erzählt, um den Wangumba-Häuptling, der fernerzeit die Erklärung der Station Luwale geleitet und die Ermordung des Bischofs Speyer veranlaßt hat.

Sklavenshandel in den deutschen Kolonien? Das britische Kolonialamt hat den letzten Jahresbericht des kürzlich von seinem Amte zurückgetretenen Hhgh Commissioners von Nord-Nigeria, Sir Frederik Lugard, herausgegeben. In diesem Bericht werden die deutschen Kolonialbeamten an der Hand ihrer angeblichen eigenen Ausfagen der afrikaner und passiven Unterstützung des Sklavenshandels beschuldigt und auch die heimliche Zentralanstalt wird für dieses Verhalten verantwortlich gemacht. Die betreffende Stelle des Berichtes hat nach einem Londoner Brief des „Reichs-Tagbl.“ folgenden Wortlaut: „Es existiert ein sehr lebhafter Sklavenshandel durch Bornu; Hunderte von Sklaven werden auf deutschem Gebiete gekauft, namentlich in den Märkten von Wima und Mandara (wo deutsche Beamte ihren Sitz haben), und durch Witsch-Bornu zum Verkauf nach Kabis auf französischen Boden gebracht. Dieser Weg ist eine von den jüngst unter der vorjährigen anglo-französischen Konvention von England an Frankreich abgetretenen Städten, und ist seit der Abtretung ein großer Sklavensmarkt geworden. Ein vom Residenten nach Kabis entsandter Agent zählte 33 auf offenem Markt zum Verkauf gestellte Sklaven; er traf 22 auf ihrem Marsche dorthin, und ein freischer Händler von Lagos berichtet, daß er einen blühenden Sklavenshandel in Jinger sah, aus dem ein reicher Tribolitaner große Gewinne macht. Einige Sklaven wurden auch in den benachbarten Distrikten von Gogola gekauft und nach dem französischen Gebiet gebracht. Urteile von stehender Schwere sind gegen abgesetzte Sklavenshändler gefällt worden und als möglichen Anstrengungen wurden gemacht, um diesen Handel zur Einstellung zu bringen. Nicht weniger als 174 Sklaven wurden im ersten Vierteljahre 1906 befreit. Das Heim für befreite Sklaven in Bornu ist mit befreiten Kindern überfüllt und wird erweitert; wir haben es sogar nötig gefunden, ein Dorf für erwachsene befreite Sklaven einzurichten. Der Verbleib aus dem Sklavenshandel ist so groß, daß ich fürchte, daß trotz unserer Anstrengungen und trotz des Restitutionsvertrages, der zwischen uns und Frankreich geschlossen wurde, nicht die Deutschen und Franzosen durch den Schluß der Sklavensmärkte mitwirken wollen.“

Ferner bezieht sich Lugard auf Aeußerungen des deutschen Leutnants Ritschmann gegenüber dem Residenten in Jola. Danach soll Ritschmann gesagt haben: Weiße Beamte sind nur im Lande, um über die deutschen Interessen zu wachen. Die Fulani-Häuptlinge sind völlig ohne Kontrolle und haben Freiheit, ihre eigenen Methoden anzuwenden. So lange sie die Deutschen in Ruhe lassen, können sie Leute töten oder ins Gefängnis stecken, können sie nach Belieben Städte in Brand stecken und ihre Raubzüge werden nicht gehindert. Deutsche Beamte sollen keine stützenden Befugnisse haben und sie senden keine Gesandte abretter, einschließl. europäischer Händler und Reisender, zu dem Häuptling, damit er nach seinem Gefallen mit ihnen verfähre. Sie stellen sich, als ob sie den Sklavensraub verhindern, aber es gibt keine Einmischung in den Sklavenshandel und Sklaven werden offen zum Verkaufe ausgehellt. Noch weniger werden Sklaven jemals von den Beamten befreit. Es gibt unregelmäßige Konquisitionen von Getreide und Vieh, aber keine formell geregelte Besteuerung. Das Resultat dieser Zustände ist für die Jola-Province recht schlimm.

Die Kolonialverwaltung wird nicht umhin können, auf diese Angaben Lugards zu reagieren. Ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ führt zunächst aus, bei der Unterredung, die ein englischer Beamter mit dem Leutnant Ritschmann hatte, in deren Verlauf der deutsche Offizier geäußert haben soll, die deutsche Verwaltung kümmere sich überhaupt nicht um die Eingeborenen und mische sich in den Sklavenshandel nicht ein, scheinbar jedenfalls ein Mißverhältnis mituntergelassen zu sein. In Wirklichkeit liege die Sache so, daß die deutsche Verwaltung sich

in den in Betracht kommenden Lebensbedingungen Gama und Kuffel nur bei zwingenden Gründen in die Angelegenheiten der Eingeborenen mische. Sklavenshandel aber sei verboten und werde gegebenenfalls bestraft. Sklavenshaltung sei gestattet, aber die Kinder der noch in Sklaverei Befindlichen werden frei. Ein Sklavenshandel im Verborgenen über die Landesgrenzen sei natürlich nicht immer zu verhindern. Jedenfalls habe man englischerseits nicht die geringste Berechtigung zur Annahme, daß die Deutschen ihre Verpflichtungen im Sinne der Brüsseler Akte nicht in dem Sinne auslegen wie die Engländer.

Der Postdampfer „Edvard Boermann“ ist am Sonntag früh 7 Uhr mit zehn Düstjären und 136 Unteroffizieren und Mannschaften von Deutsch-Südwestafrika in Karubaven eingetroffen.

Deutschland.

(Die drei braunschweigischen Reichstagsabgeordneten) Notar v. Damm, Ritterquastbesitzer v. Kaufmann und Kreisdirektor Rangesfeldt, die sich gegenwärtig aufstehen, zu den Reichstagsverhandlungen nach Berlin zu reisen, haben ein Gesuch an den Kaiser eingereicht, in dem, wie die „Br. Neuesten Nachr.“ melden, um eine Abänderung im Interesse der Befreiung des braunschweigischen Herzogsthrons durch einen rechtmäßigen Erben des angefallenen Fürstenthums nachgesucht wird.

(Marinenaechrichten) Das Aufstapenonboot „Fingtau“ ist am 15. d. M. von Kanton nach Hongkong gegangen. Der heimkehrende Transporth der abgelaufenen Mannschaft vom „Planet“ ist mit dem Reichspostdampfer „Barbarossa“ am 15. d. M. nach Southampton in See gegangen. „Seeader“ geht am 18. d. M. von Dar-es-Salaam nach Lindi.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 16. Febr.) Das Abgeordnetenhaus legte am Sonntag die zweite Lesung des Zulieferetats vor, die sich, von zwei neuen Polenbedeutungen abgesehen, durchaus in unzulänglicher Bewegung. Der konservativste Abg. Straßer beantragte die so dringend notwendige Reform der Behandlung gestandener Verbrechen zur Strafe und manövrierte die erste Redebeiträge. Abg. v. Schiller (mit.) beklagte sich über den scharfen Ton der bei der Beratung üblich sei, und Abgeordneter Koranyi leitete dann die zweite Polenbedeutung mit einer längeren Rede ein, in der er den Staatsanwaltern in den gemischtsprachigen Landesstellen des Varnum machte, sie lassen sich bei ihren Maßnahmen von politischen Gesichtspunkten leiten. Er verweigerte das Recht der Eltern den Kindern zu verwehren, in der Religionsstunde deutsch zu antworten und entsetzte dadurch erregte Juristen der Rechten. Justizminister Bessler und die Abg. Schiller und Strohschneider traten Koranyi entgegen. Zwischenmisch wurden wieder allerlei Beantwärtigungen vorgelesen. Die Mittel „Berücksichtigung“ wurden an die Untersuchungskommission zurückgewiesen. Eine längere Debatte entstand schließlich noch über die neue Gerichtsverfassung, mit der sich die freisinnigen Abg. Gylling und Wolf-Missa durchaus nicht einverstanden erklärten. Sie tabelten, daß man die Handels- und Anwaltskammern nicht gehört hat. — Am Montag wird die Beratung fortgesetzt.

Volkswirtschaftliches.

(Der Gesamtausschuß der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft trat am Donnerstag nachmittag in Berlin zu seiner diesjährigen Tagung unter Vorsitz des Vorpäsidenten der Rheinprovinz, Herrn v. Schorlemer-Nesler, zusammen. Der Landwirtschaftsminister, der bisher seit 14 Jahren der Vorsitzende des Vorstandes der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft war, nahm zu Beginn das Wort, um dem Gesamtausschuß mitzuteilen, daß er infolge seiner Ernennung zum preussischen Landwirtschaftsminister leider gezwungen sei, seinen Posten als Vorsitzender der Gesellschaft niederzulegen, dagegen behalte er ausdrücklich sein Amt als Mitglied des Vorstandes auch für die Zukunft bei und werde ferner nach wie vor den Vorsitz im Sonderausschuß für Bauwesen und den stellvertretenden Vorsitz in der Verwaltung weiterzuführen. In Anerkennung seiner langjährigen Verdienste um die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft überreichte hierauf Vorpäsident v. Schorlemer-Nesler dem Minister v. Arnim Kriemen die große goldene, dem Ansehen des verstorbenen Begründers der „Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft“ Oheimen Hofrats Dr. Max v. Gyll gewidmete v. Gyll-Medaille. Minister von Arnim erwiderte darauf mit einer Dankrede, in der er seine Tätigkeit als Vorsitzender der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu würdigen suchte. — Auch der Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft am Freitag vormittag wohnte der Landwirtschaftsminister mit seinem Unter-

staatssekretär v. Conrad und dem Ministerialdirektor Dr. Zitel bei. Ebenso war Minister v. Arnim bei der Jubiläumssammlung des Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland am Freitag zugleich mit dem Unterstaatssekretär v. Conrad und dem Ministerialdirektor Dr. Zitel anwesend. — Er teilte dabei in einer Ansprache die Auszeichnungen mit, die der Kaiser den Leitern des Vereins verliehen hat.

(Zu der Sechsmachung der landwirtschaftlichen Arbeiter. In der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 12. d. Mts. ist der von nationalliberaler Seite eingebrachte Antrag, betreffend Maßnahmen aus dem Gebiete der inneren Kolonisation gegen die aus dem Landarbeitermangel sich ergebenden Notstände beraten und angenommen worden. Dabei wurde auch ein gemeinschaftlicher Erlaß des Finanzministers und des Landwirtschaftsministers an die General-Kommissionen vom 8. Januar 1907 erörtert. Die ministerielle „Berliner Korrespondenz“ bringt jetzt diesen Erlaß zum Ausdruck und fügt hinzu: Zur Erläuterung der für sein Zustandekommen maßgebenden Beweggründe sei bemerkt, daß die erleichterte Anwendbarkeit des Rentengesetzes vom 7. Juli 1891 der Anziehung sowohl der landwirtschaftlichen als auch der gewerblichen Arbeiter dienen soll. Und zwar wird gerade von der Sechsmachung der landwirtschaftlichen Arbeiter in größerem Umfang erwartet, daß sie der Entvölkerung des platten Landes und dem Mangel an Landarbeitern entgegenwirken wird. Daher vermeidet es auch die Ministerialverwaltung, für diese Art der Arbeiteranwerbung Eingeworfungen zu geben, die hemmend und einschränkend wirken könnten. Im Gegenzug dazu ist für die Anfertigung von gewerblichen Arbeiten eine Reihe von beschränkenden Bestimmungen vorgesehen, die sich durch die Neubildung des Vorgehens auf diesem Gebiete und durch den Umstand rechtfertigen, daß dieser Zweig der inneren Kolonisation leicht spekulativer Ausbeutung anheimfallen kann.

Provinz und Umgegend.

† Torgau, 17. Febr. Der Hauptleutnant Ritter und Adler von Dettinger, der Neffe des hiesigen Kommandeurs der 16. Infanteriebrigade, von Dorn, ist bei einer Reittour gestürzt und war sofort tot. — Weiter wird von informierter Seite noch gemeldet, daß der Tod des jungen Offiziers gestern mittag in der Reitbahn des Kürassiersregiments Nr. 12 erfolgte. v. Dettinger beabsichtigte mit seinem Pferd ein Hindernis zu nehmen, dabei überstürzt sich das Tier und begrub den Reiter unter sich. Er erlitt dabei einen mehrfachen Rippenbruch, der eine Verletzung des Herzens und des sonstigen Kopf herbeiführte. Der Verlebte ist der einzige Sohn seiner Eltern. Er war der jüngste Offizier im Regiment und bei Vorgezeiten, Kameraden und Untergebenen gleich beliebt und geschätzt.

† Torgau, 18. Febr. Die Ehefrau des Gutsbesizers Köhn in Bergwitz wollte einen Topf mit kochendem Wasser aus dem Ofen nehmen, als im selben Augenblick ihr 7-jähriger Sohn aus Unachtsamkeit den Topf über die Hände stieß. Das heiße Wasser ergoß sich über das Kind, das infolge der Brandwunden kurz darauf verschied.

† Gielesleben, 18. Febr. In der Bahnbaugewerkschaft sollen nunmehr weitere Schritte getan werden. In die Revisionskommission wurden gewählt die Herren Baron von Bismarck-Bernau, Bürgermeister Knobloch Sangerhausen und Rittmeister Lütlich Oschofen.

† Falkenberg, 18. Febr. In Massen wollte die Frau des Wirtschaftsbefizers Lehmann am Abend den Brunnen schließen. Sie mußte, um dies auszuführen, sich etwas über den Brunnenrand beugen, und da ihr der alte Arm gelähmt war, hatte sie keine Stütze. Sie glitt aus, stürzte in den Brunnen, wo sie einen schnellen Tod fand.

† Thale, 17. Febr. Der vermiste Harzfahrer H. wurde am Dienstag nachmittag aufgefunden. H. hatte sich vom Wege in den Wald begeben und war im Schnee stecken geblieben; dort fand man ihn lebend auf. Daß er nicht erstickt ist, wird vielleicht dadurch erklärt, daß H. unter den von ihm beförderten Paketen eine — Kognakflasche (!) fand, durch deren Inhalt er seine Lebensgefährtin „auf dem Laufenden“ erhielt. Man nimmt an, daß er zwar die gestülpte Flasche schon er fand, bevor er vom Wege abgeriet; wie dem aber auch sei: H. lebt und der Kognak hat ihn gerettet!

† Duderstadt, 16. Febr. Eine blutige Tat, die von außerordentlicher Brutalität zeugt, wurde in einer der letzten Nächte in Ringerode (Kreis

Duberstadt vollführt. Ein Arbeiter, der einen Betrunknen von der Fasnachts-Tanzmusik nach Hause gebracht hatte, wurde auf der Straße von einer Schar Burischen umringt. Ein Schnebergessel schlug den Ueberfallenen mit einem scharfen Instrument in das Gesicht, so daß die Oberlippe gespalten und der Oberkiefer verletzt wurde. Der Verwundete floh, die rohen Burischen verfolgten ihn weiter und schlugen ihn ständig ins Gesicht, daß er blutüberströmt und ohnmächtig zusammenbrach. Der Arzt hatte mehrere Stunden mit dem Verbinden der Wunden zu tun. Außer den Verletzungen im Gesicht hat der Ueberfallene sechs schwere Wunden am Hinterkopfe davongetragen. Sein Zustand ist äußerst bedenklich. Die Täter, die aus reiner Rauschsuche einen Menschen, der ihnen nichts getan, halbtot geschlagen haben, sind zur Anzeige gebracht.

† Camburg, 16. Febr. Zwei schwere Unglücksfälle haben sich innerhalb 24 Stunden bei den Arbeiten zum zweiten Geis der Saalbach ereignet. Gestern trug bei Sprengarbeiten ein böhmischer Arbeiter schwere Verletzungen davon und heute wurde ein Arbeiter aus Müchingsgerfahrd durch einen Schuß ca. 16 Meter hoch in die Luft geschleudert. Der Verunglückte wurde in schwer verletzten Zustände aufgehoben und ins Krankenhaus gebracht. Seit drei Wochen sind am hiesigen Bahnbau drei schwere Unglücksfälle passiert.

† Dessau, 17. Febr. Infolge des fortgesetzten Steigens der Preise der Rohmaterialien hat die blessed Schmelzereinnahme abernals die Preise um 10 Proz. erhöht; außerdem gibt sie bekannt, daß vom 1. April 1907 ab Altkohle für Schmelzarbeiten nicht mehr stattdessen.

† Jena, 17. Febr. Auf den Höhen des Thüringer Waldes trat heute vormittag ein heftiges Schneetreiben ein. Der nachmittags 3 1/2 Uhr von Großbreitenbach nach Jena abgelaufene Personenzug blieb bei Willersdorf im Schneestrecken. Man hofft, den Verkehr morgen wieder aufnehmen zu können.

† Weimar, 17. Febr. Es war zum Abschiednehmen just das rechte Wetter, als sich gestern abend die Menge zum letzten Male, durch die Engländerpforte des alten Hoftheaters zwänge, um der letzten Vorstellung beizuhören. „Iphigenie auf Tauris“ von Goethe ging in Szene, und zwar in einer Musteraufführung. Als Iphigenie sah man Frau Raibel-Schiffel, als Drest Paul Wiede vom Dresdener Hoftheater, als Iphos und Phylas die Herren Bauer und Grube. Als der König der Taurier das „Lebewohl“ des Schlußes aussprach, ging eine tiefe Bewegung durch das Haus; Dämmerung senkte sich auf die Szene herab, in einer dichterisch vollendeten Modulation nahm der Genius des Drest das „Lebewohl“ auf und führte die Zuhörer durch die Vergangenheit der gezeichneten Sätze, deren dichterische Gestalten auf der Bühne vorüberzogen. In diesen feinsten Epilog von Richard Wagner mit der Musik von Hummel klang die Abschiedsfeier in ergreifender Weise aus. Hier langsam lernte sich das Haus, und nur schwer trennte man sich von der alten Scläre, die morgen schon führt. Der Vorstellung wohnten der Großherzog und die Herzogin Johanna Albrecht von Mecklenburg bei.

† Leipzig, 15. Febr. Ein von Marzahnstadt kommender Reiter wurde gestern früh von seinem scheuenen Pferde abgeworfen und schwer verletzt. Das rasende Tier überritt einen Radfahrer, einen Eisenbrecher aus der Demmeringstraße in Antenan, welcher den rechten Arm brach. Das Rad ging in Trümmer; das Pferd wurde in der Nähe von Antenan aufgeduldet, nachdem es mit dem Kopfe an einen Baum angeprallt war und sich dabei die Kinnlade zermetert hatte.

† Aus dem Königreich Sachsen, 18. Febr. Der Evangelische Bund zu Dresden fasste folgende Resolution: „Wir nehmen mit Befriedigung davon Kenntnis, daß sich im Jahre 1906 in Dresden wiederum 300 Katholiken der evangelisch-lutherischen Landeskirche angeschlossen haben, und sehen in den nahezu 8000 Uebertritten, wie sie im letzten Jahrzehnt in Sachsen erfolgt sind, ein Zeugnis von der werdenden Kraft des Evangeliums.“

### Lokalnachrichten.

Merseburg, den 19. Februar 1907.

\*\* (Personalien.) Der Kgl. Kreisbauinspektor Freytag aus Drest W.-Br. ist vom 1. Februar d. J. ab mit der Verwaltung der hiesigen Bauinspektorstelle bei der hiesigen Kgl. Regierung an Stelle des dem Kaiserlich-Deutschen Generalconsulat in Antwerpen zugeleiteten Landbauinspektors Baurats von Manifowitsch betraut worden. — Dem Zudersinger Kraugott Otto und dem Arbeiter Friedrich Kaug, beide in Schaffstädt, und dem Zudersfabrikarbeiter Johann Schuchardt in Frankleben ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Die Telegrapheninsin Ella Günther ist von Halle nach Merseburg versetzt.

\*\* Der vergangene Sonntag brachte uns das gleiche melancholisch kinnende Regenwetter wie die vorhergehenden Tage. Nur setzte am Mittag der Sturm mit verdoppelter Kraft ein. Er pflügte in den Straßen, keulte im Hornstein, flapperte in Dächern und Rinnen und irrte an den Fenstern. Die Bäume in den Anlagen bogen sich manchmal, als wollten sie brechen. Nur mit Mühe kam man an den zügigen Straßenecken vorwärts. Erst gegen abend flaute der Sturm ab und ein wundervoller klarer Montag war uns beschieden. Mit der Gießbahn auf dem Goutardsteige ist es nun in Folge des seit einigen Tagen herrschenden Tauwetters vorüber; das für Sonntag angelegte Gießwerk mit elektrischer Beleuchtung konnte zum Leidwesen unserer Jugend nicht abgehalten werden.

\*\* Der Verein ehem. Artilleristen in Merseburg und Umgegend feierte am Sonnabend abend im „Tivoli“ sein 26. Stiftungsfest durch Konzert, Theater und Ball, zu dem sich eine große Anzahl von Gästen und Mitgliedern mit ihren Angehörigen eingefunden hatte. Die Konzertmusik wurde von der Kapelle des Mansfeldischen Feldartillerie-Regiments Nr. 75 aus Halle ausgeführt, die für die trefflichen Darbietungen den ungeteilten Beifall der Zuhörer erntete. Der Vorsitzende des Vereins, Herr General-Kommissionssekretär E. G. H. H. H., begrüßte die Ehrengäste und hielt darauf eine kernige, von patriotischem Geiste durchsetzte Ansprache. Er dankte dem Verein, daß er hat sich auch ernsthafte Ziele gesetzt. Er will die Liebe und Treue zu Kaiser und Reich, Landespflicht und Vaterland bei seinen Mitgliedern pflegen und stärken. Der Verein soll ein Sammelplatz sein für ehemalige Waffengefährten, die in treuer Kameradschaft und nationaler Gesinnung die Anhänglichkeit an die Kriegs- und Soldatenehre aufrecht erhalten wollen. Heilige Pflicht ist es, Kaiser und Vaterland nach innen und außen zu schützen und das es vielen damit vollster Ernst ist, haben die letzten Reichstagsdebatten, die zum Siege über die rote Inzornie führten, in treffendster Weise gezeigt. Nachdem Redner noch auf die in Schwelgerei unter unsäglichen Entbehrungen und Strapazen kämpfenden Kameraden hingewiesen, schloß er seine Ansprache mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den allerhöchsten Kriegsherrn. Im weiteren Verlaufe des Abends bot das Programm außer den trefflich gespielten Musikstücken noch zwei Umaten, die in Folge ihrer vorzüglichsten Wiedergabe und ihres reizenden Inhaltes wesentlich zur Unterhaltung beitrugen. Der übliche Ball bildete den Schluß des in jeder Beziehung gelungenen Festes, der die Kameraden und deren Gäste noch lange in heiterster Stimmung beisammenhielt.

\*\* Das 46. Stiftungsfest des Männer-Turnvereins hatte am Sonnabend abend die Mitglieder und Gäste dieses ältesten hiesigen Turnvereins zahlreich in der Kaiser-Wilhelm-Halle zusammengeführt. Wie üblich, hielt der Vorsitzende Herr Seyfert nach den einleitenden Dankschreibern eine Ansprache, in der er das Vereinsleben des verflossenen Jahres im Geiste an seinen Zuhörern vorüberführte und alle wesentlichen Momente besonders hervorhob. Am Schluß betonte er, daß das deutsche Turnen in seiner Vielseitigkeit unerreicht dastehet. Das Turnen solle nicht allein für die Jugend, sondern auch für Männer im mittleren und späteren Lebensalter ein Gesundheitsbrunnen, eine Quelle deutscher Kraft und Männlichkeit sein und darum sollte jeder Deutsche an unserer Turnfeste teilnehmen und wenigstens durch Mitgliedschaft die Turnvereine unterstützen. Mit einem Appell an die Mitglieder, für die Turnfeste mit Eifer zu wirken und immer neue Jünger derselben heranzuziehen, ließ Redner seine Worte ausklingen in ein dreifaches „Gut Heil“ auf unsere edle deutsche Turnfeste, in das die Festversammlung begeistert eintrifft. Das reichhaltige Programm bot weiterhin zwei von Vereinsmitgliedern tabellos zu Gehör gebrachte Männerchöre, nämlich „Stiftungsfest“ von Mendelssohn Bartholdy und den „Siegesgesang der Deutschen“ mit Orchester von Becker. Gestern wurde von der ersten Jugendriege am Neck und von der ersten Riege am Barren recht mader und mit beifälligen Erfolg. Nach Räumung des Saales gelangten noch drei interessante Gruppen Stabübungen zur Vorführung, die ebenfalls einen guten Eindruck machten. Den musikalischen Teil des Programms führte unser Stabdirigenter mit bekannter Eraktheit durch. Der sich anschließende Ball zog bis zum Morgen seine fröhlichen Kreise und brachte turnerische Ausdauer und Gewandtheit auch hier zur schönsten Geltung.

\*\* Die humoristische Abendunterhaltung des Gesangsvereins „Melodia“ hatte am Sonntag die Festräume im Tivoli dicht mit fröhlichen Menschen gefüllt, die sich bei den Darbietungen eines äußerst reichhaltigen Programms fröhlich amüsierten. In buntem Wechsel folgten Männerchöre, Duette, komische Vorträge, Couplets, Solofieder, humoristische Szenen und zum Schluß das lustige Genrebild mit

Gesang „Das liebliche Kleeblatt“ von D. Willius. Die Durchführung dieser langen Reihe von Vices verriet viel Liebe zur Kunst und ließ auch den entzückenden Eifer nicht vermischen. Kein Besucher dürfte an diesem Abend die „Melodia“ unbefriedigt verlassen haben.

### Kunstausstellung im Schloßgarten-Salon zu Merseburg.

25. Monatsierte. Die lebensgroße Kinderstatuette von Otto Dobbertin-Hamburg, „Weißdorn“, benannt, ist ein künstlerisch wie gegenständlich gleich liebes Werk, das zeigt nicht die konventionellen Formen, sondern mit feinem einmal Vernunft und einmal Beistand, an denen die bestimten typischen Eigenschaften (Kinnleiste der Oberlippe) immerhin genug zur Geltung kommen. Der schwärzliche Gesichtsausdruck des sich vor dem Bude hinstehenden Jungen ist sehr gut gegeben. Gut beobachtet sind die gehobenen Hände mit den eingedrückten Fingern und die nach innen gedrehten Füßchen. Die Behandlung ist absichtlich nicht allseitig, um einen malerischen Eindruck zu erzeugen. — Daselbst gilt von der Bronze von Robert K. Korn-Charlottenburg: „Schlafmann“. Die Anordnung der langen Arme und Beine des lauernden Tieres ist sehr überlegt, die Ausfüllung des Raumes ebenfalls malerisch. — Der Stein für Wälsch ist in unheimlicher Höhe im Vergleich zu dem für ähnliche Darstellungen nicht fast entworfen. Wäre er durch gute Skulpturen immermehr gefestigt werden und nicht bloß auf die äußeren, künstlerisch oft sehr minderwertigen Straßenrandmaler angewiesen sein. — Von den ausgestellten Gemälden macht sich durch feine Farbe und gute Durchführung besonders bemerkbar die Herbildlichkeit von Alfred Wegesert in Berlin. Wenn auch die goldene Braut des Hebräer immer einen beständigeren Vorkursus erhält, der sich nicht so oft in den Händen der Künstler findet, die die Wahl des Motivs; denn in dem Spiegel des Balbads erblicken wir das gelbe Aach zum zweiten Male, und zwar angenehm abgedämpft. Eine wohlthuende Kraft bringen dann noch die Feinbilde in das ganze. Ein herrlicher Zimmermaler, dieses Bild! — Eine kleine Skulptur von Westen Weimar. Er ähnelt jetzt uns mit wogigen Haarbüscheln ein wunderbares Bild erzeugt wird, doch besonders interessant wird diese Serie noch durch 3 Kopien. Während die „Sterbe“ (nach Böcklin) — Sanktgerete-München, kopiert von Marie von der K. H. H. Berlin ist sehr originell und wiedergegeben. Es ist ebenfalls gemüthliche Tempera wie dort benutz, nur wandert sich Weimar, warum sie nicht so das Original an Holzgrund gemalt ist, wodurch an bestimmten Stellen ein wunderbarer Reiz erzeugt wird. Auch der „Bismarck“ nach Bismarck zeigt uns die monumentale Braut des Originals. Das Lenbach das Gemalt sowohl, als auch Schalter und Körper von vorn gemacht hat, ist schön; denn dadurch wird der Eindruck des Statuarischen hervorgerufen. — Die 3. Kopie ist eine solche nach Velasquez (Pinas-Pinas-München); Bismarck eines jungen Mannes; und ist nachgezeichnet von Marie W. H. H. München. — Für diejenigen Kunstfreunde, welche nicht zu den Originalen reisen können, ist hiermit eine gute Gelegenheit geboten, das Skulptur der genannten 3 großen Meister lernen zu lernen.

### Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

S. Spargau, 17. Febr. Ein Schadenfeuer, das leicht größere Ausdehnung hätte gewinnen können, brach heute früh um 6 Uhr aus. Viele der Dorfbewohner lagen noch im süßen Sonntagsschlaf, als die Sturmglöcke sie aus demselben aufschreckte. Bald raffelten die Spritzen, gezogen von fröhlichen Arnen, durch das Dorf nach dem Ueblichen Ende, wo es auf dem Boden des Landwirts Lengner kramte. Durch das Geräusch eines fallenden Gegenstandes aufmerksam gemacht, war derselbe auf den Boden gegangen und hatte das Feuer erndet, das seinen Ursprung hauptsächlich in der Räucherfammer genommen hat. Die Bemühungen der Hausbewohner, es auszugreifen, waren erfolglos. Gleichzeitig hatte auch der an der Cortheoher Straße wohnende Landwirt Julius Saring das Feuer bemerkt und schlug Alarm. Die von dem Spritzenmeister Sieler geleiteten Löscharbeiten hatten anfangs unter empfindlichem Wassermangel zu leiden. Der Brunnen war bald erschöpft, und bis von dem nächstgelegenen Teiche das Wasser herbeigetragen und gefahren wurde, hatte das Feuer seinen Spielraum. Funken flogen bis zu der Hauschen Scheune, zum Glück, ohne zu zünden. Als ein ferneres Glück ist zu betrachten, daß auf dem Boden kein Getreide lagerte, und vor allem, daß das Feuer Dank der günstigen Windrichtung nicht auch die in unmittelbarer Nähe stehende Scheune übergriff. Sonst wäre ein ähnlicher großer Brand, wie er schon im Jahre 1852 von demselben Gehöfte aus einen großen Teil des süßlichen Dorfes in Asche gelegt hat, unvermeidlich gewesen. So aber gelang es der unermüdbaren Tätigkeit unserer braven Feuerwehr, das Feuer von außen und innen trotz des ersticken Rauches energisch angriff, nach ungefähr 1 1/2 Stunden zu kämpfen. Der Schaden, der sich auf die 3. z. zerstörten Dachsparren und die durchweichte Dache bedrängt, ist verhältnismäßig gering und durch Versicherung gedeckt. Gewiß geht aber morgen mancher, durch den Fall heilbar, nach Merseburg und erhöht seine Versicherung. Diefelbe unter dem eigentlichen Werte zu halten ist eine übel angebrachte, aber fast überall zu findende Sparmaßnahme, die sich später bitter zu rächen pflegt. Auch dürfte dies für alle Besitzer von Räucherfammern ein Anlaß sein, dieselben aus neue gründlich auf ihre Feuerfestigkeit hin zu revidieren.

V. Dbereschtadt, 16. Febr. Die am 5. Dezember 1906 faatigendene Jagdverpachtung Dbereschtadt, bei welcher Herr Gutbesitzer Lotz,





